

Friedrich-Wilhelm Wentzlaff-Eggebert, *Deutsche Mystik zwischen Mittelalter und Neuzeit. Einheit und Wandlung ihrer Erscheinungsformen*, 2. Aufl., Tübingen 1947, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) XVI u. 339 S. — Der Vf. verfolgt die Erscheinungsformen der deutschen Mystik von der frühen deutschen Frauenmystik (Hildegard v. Bingen bis Margarete Ebner), über die Geißlerbewegung bis zu den Meistern und den Gottesfreunden und gibt anschließend einen Überblick über das Fortwirken der ma. Mystik im Zeitalter des Humanismus und der Reformation, im Barock, im Pietismus und in der Romantik. Der Mediävist, für den die ma. Kultur bei aller Vielfalt doch eine abendländische Einheit ist, vermißt die Gegenüberstellung von deutscher und außerdeutscher Mystik und bedauert den Verzicht auf Heranziehung der lateinischen Quellen. S. K.

Gabriel Löhr, *Über die Heimat einiger deutscher Prediger und Mystiker aus dem Dominikanerorden*, ZdA. 82 (1948) 173—178. — Gibt teils auf Grund von Urkunden, teils von Mutmaßungen biographische Ergänzungen für 34 bekannte Angehörige des Dominikanerordens. I. O.

Marianne Schrader, *Die heilige Hildegard* — Kurt Köster, *Elisabeth von Schönau* (Nassauische Lebensbilder 3) 1948. — Hildegard v. Bingen, der Gründerin ihrer eigenen Benediktinerinnenabtei in Eibingen, die noch heute ihren Nachlaß bewahrt, widmet die Vf. auf 33 S. eine warmherzige Biographie. Hildegards Persönlichkeit, voller Spannungen, die doch niemals zu Rissen oder Sprüngen führen, voller Souveränität in ihrem Verkehr mit Päpsten und Kaisern, mit der Natur und mit Gott, ersteht in gleicher Lebendigkeit vor uns wie die Schar ihrer Freunde, Verwandten und Helfer. — Erweckt Hildegards Gestalt Bewunderung, so die Elisabeth v. Schönau, ihrer wenig jüngeren Zeitgenossin, deren Lebensbild Köster zeichnet, unwillkürlich Mitleid. Sie ist beherrscht von Krankheit und Depression, beherrscht von Sündenangst, beherrscht bis zur Verfälschung des eigenen Wesens von ihrer Umgebung, die entscheidenden Einfluß auf ihre Visionen gewinnt. Die Beurteilung ihrer seherischen Qualitäten faßt Köster in dem Satz zusammen: zeitgebundene menschliche Antwort auf menschliche Anliegen (S. 47).

Herma Piesch, *Meister Eckhart. Eine Einführung*, Wien 1946, Herder, 77 S. — In sechs Kapiteln gibt die Vf., die sich seit Jahrzehnten mit den Werken Eckharts beschäftigt hat, eine Einführung in sein Leben und seine Lehre. Das Ziel der Darstellung wird im 1. Kap. „Eckhart-Auf-erstehung“ bezeichnet: Eckhart soll dem deutschen Volke „in seiner Sprache und sozusagen von innen her das Christentum noch einmal verkünden“ (S. 10). Dem Prozeß gegen Eckhart und der Verdammungsbulle ist je ein eigener Abschnitt gewidmet, ein Anhang bietet die 28 verurteilten Sätze in deutscher Übersetzung. Die These der Vf. geht dahin, daß es bei der Verdammung „nicht um Eckharts Person“ ging, „nein, nicht einmal in erster Linie um seine Lehre . . . Sondern was dadurch in erster Linie getroffen werden sollte, waren die Häresien der Zeit, besonders in Gestalt des Averroismus einerseits und des Begardentums andererseits“ (S. 23). Die Darstellung der Lehre nach den vier Hauptthemen „Gott“, „Fünklein“, „Gottesgeburt“ und „Abgeschiedenheit“ ist klar und eindrucksvoll. Die Anmerkungen beschränken sich auf Quellen- und Literaturnachweise.

Heinrich Balß, *Albertus Magnus als Biologe. Werk und Ursprung* (Große Naturforscher, hg. v. H. W. Frickhinger, Bd. 1), Stuttgart 1947,